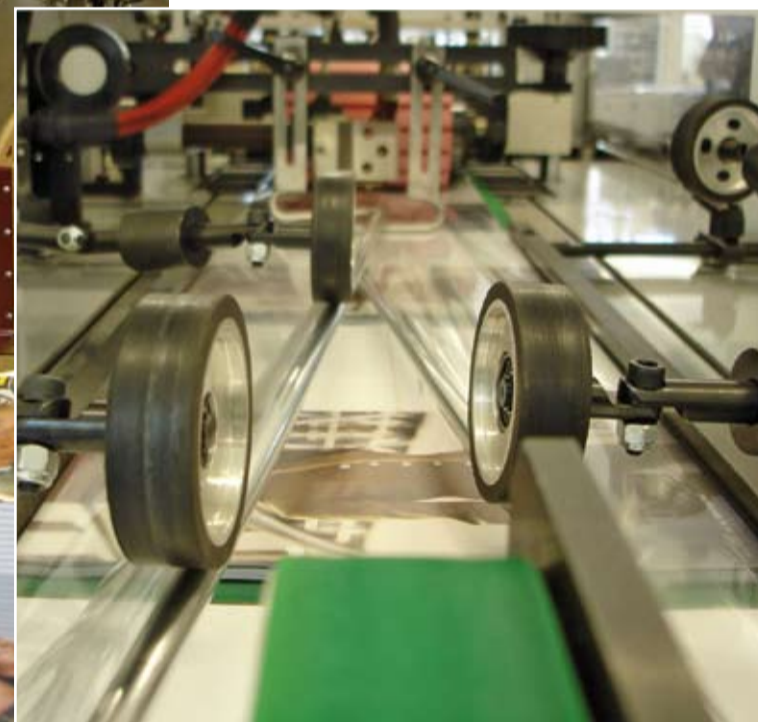


Ein Jahr Foliermaschine im Lettershop



Im April 2007 kam die neue Foliermaschine in den Lettershop des damals neu erstellten Werkes 2 an der Lehnstrasse. Begonnen hatte alles mit der Vision, den Kunden des Bereiches Lettershop einen noch umfassenderen, konkurrenzfähigen Service von der Anlieferung der Aufträge bis



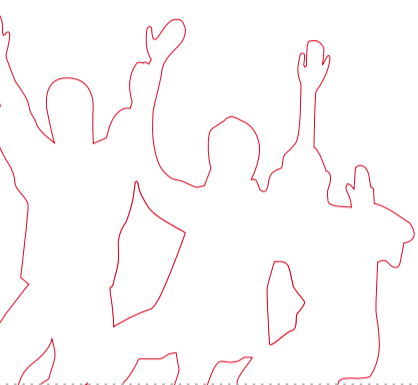
zur Postaufgabe zu bieten. Dabei sollten grosse Mengen in kurzer Zeit effizient und professionell abgewickelt werden können, um

auch die „Grossen der Branche“ zu bedienen. Übergeordnet stand das Ziel, gute und geeignete Arbeitsplätze für unsere Mitarbeitenden zu schaffen.

Die gekaufte Foliermaschine (Gramag CMA Pratica) ist in der Lage, im Zusammentrage-Prinzip bis zu sieben Beilagen in eine Folie einzuschweissen und diese, falls gewünscht, im gleichen Arbeitsgang mittels Inkjet-Verfahren zu personalisieren (Adressen aufzudrucken). Das Ganze geschieht bei einer maximalen, mechanischen Leistung von 10'000 Exemplaren in der Stunde.

Dank dieser beachtlichen Leistung war es möglich, das Auftragsvolumen seit Produktionsbeginn vor einem Jahr markant zu steigern. Die VALIDA hat seither mehr als eine Million Exemplare foliert, oder anders ausgedrückt, es waren mehr als 2,5 Mio. Arbeitsschritte. Kürzlich verarbeiteten das Lettershop-Team und die Spedition in knapp vier Arbeitstagen 76,5 Tonnen, bzw. 170'000 Kataloge. Diese wurden in 110 Paletten angeliefert und in 130 Paletten mit Doppelrahmen, fein säuberlich nach Postadresse sortiert und abgepackt, wieder abtransportiert. Die Kataloge aneinandergereiht ergäben eine Strecke von ca. 50 km, also von St. Gallen bis nach Winterthur. Eine Leistung, auf die alle stolz sein können.

Ein Rückblick auf das vergangene Jahr wirft die Frage auf, was aus dieser Investition geworden ist. Wo hat sie unsere Erwartungen erfüllt, wo allenfalls nicht? Wir berichten über Erfahrungen, Freud und Leid der direkt Betroffenen (siehe Fortsetzung Seite 4).



Führerschein

für Einscheibenmaschinen im Reinigungsdienst.



Staub, Lärm...

der Umbau des Wohnhauses geht termingerecht vorwärts.



Steinhart

Lernende aus dem Garten-Team bearbeiten Sandstein.



Alkohol?

Alkohol ab 21 Uhr und überhaupt? Wie denken wir darüber?



Erlebnis-Pädagogik

Das Wintererlebnis führte in den Toggenburger Schnee.

Martin Mock, 25-Jahre VALIDA

Am 6. April konnte Martin Mock sein 25. Dienstjubiläum in der VALIDA feiern. Als Schreiner trat er 1982 in die Institution ein. Diese zog damals von der Lehnstrasse 45 in die neuen Gebäude an der Zwysigstrasse 28. Mit Ausnahme von einem Jahr Unterbruch hat Martin Mock die VALIDA seither miterlebt und sie wie kein anderer in ihrer Entwicklung massgeblich und nachhaltig mitgeprägt.

Als ausgebildeter Sozialpädagoge (1983 – 85) setzte er sich von Anbeginn für die sozialen Aspekte der Institution ein. Seit 25 Jahren engagiert er sich in seinem täglichen Wirken dafür, dass alle Mitarbeitenden in der VALIDA geeignete Arbeitsmöglichkeiten und -bedingungen erhalten und entsprechend betreut werden; heute als Leiter Lebensgestaltung und Stellvertreter der Direktion.

Über dies war und ist er Initiator und „Motor“ der verschiedenen, beinahe schon „legendären“ und damals wegweisenden Sportclubs der VALIDA. Heute finden im Rahmen von „Sport und Kultur“ alljährlich eine Vielzahl verschiedenster Anlässe statt in denen sich Angestellte auch in ihrer Freizeit für die Integration und persönliche Entwicklung von Mitarbeitenden engagieren, allen voran, bzw. eben im Hintergrund, unser Jubilar.

In einem Satz: „Ohne Martin Mock wäre die VALIDA nicht das, was sie heute ist!“ Dafür gebührt ihm unser aller Dank. Persön-



lich danke ich ihm von ganzem Herzen für sein einmaliges Engagement, seine offene, konstruktive und immer wieder auch hilfe-kritische Art der Zusammenarbeit. Ich freue mich, mit ihm weiterhin zusammenwirken zu dürfen.

Peter R. Schweizer

Natürlich hätte Martin Mock in seiner bescheidenen Art nicht gewollt, dass „seine“ Zeitung ihm einen Beitrag widmet... Das Redaktionsteam und die Direktion haben sich die Veröffentlichung dieser Seite erlaubt, die bis zum Druck in absoluter Geheimhaltung entstand.

Beim Gut zum Druck, das er selbstverständlich immer liest, wurde eine andere Seite „vorgezeigt“... Ja, ja Herr Mock, unkonventionell, pragmatisch, humorvoll und immer für „positive“ Überraschungen gut...

Personelles in der Übersicht

Stand per 31. März 2008

	Name	Bereich-Abteilung	Bezeichnung	Datum
Beförderungen	Maddalena Mario	Wohnen	WGL (Wohngruppenleiter) 4.–6. Stock	Per 01.06.2008
Hochzeiten	Erdogan-Hancar Umut	Wohnen, WH 3. Stock	Neuer Name: Frau Erdogan	Per 03.03.2008
Geburten	Antic Tanja	Personaladministration	Tochter Helena	12.01.2008

Lernen im Reinigungsdienst

Zum Beispiel: Wie mache ich den „Führerschein“ für die Einscheibenmaschine?

1. Schritt:

Wir üben die Handhabung der Maschine auf einer grossen, freien Fläche.



2. Schritt:

Wir führen die Maschine auf einem kleinen, begrenzten Raum in der Grösse eines Zimmers.



3. Schritt:

In unserem fiktiven Zimmer sind „Möbel“ in Form von Begrenzungsstäben dazugekommen. Wir manövrieren die Maschine vorsichtig um die Hindernisse herum.



4. Schritt:

Wir lernen den genauen Ablauf kennen.

Erfahrungsbericht von Frau Forster

Es war super! Mit der Maschine arbeiten ist interessant. Ich bin noch am Üben. Manchmal bin ich etwas unsicher. Meistens stosse ich noch in die „Möbel“, aber ich bin am Lernen und ich möchte es üben bis ich es gut kann. Es kommt von Tag zu Tag besser.

Ehemalige Mitarbeiterin Erika Forster und Veronika Wetz (Abteilungsleiterin Reinigungsdienst)

Ich möchte mich vorstellen

Ich heisse **Antimo De Caprio** und bin 17 Jahre alt. Ich mache in der VALIDA eine Ausbildung als Industriearbeiter. Ich komme aus Süditalien und zwar aus Caserta (Neapel).

In der Freizeit gehe ich in den Media Markt und dort game ich und höre Musik.

Ich will Fussballer werden und bei einem Verein spielen.

Ich wohne in St. Gallen, im Lerchenfeld. Meine Lieblingslieder sind Tainted love, Lunchbox und Heart-Shaped Glasses von Marilyn Manson.

Meine Lieblingsmannschaften sind FC St.Gallen und SSC Napoli.

Antimo De Caprio



Ein Jahr Foliermaschine im Lettershop (Fortsetzung)

Am 2. April 2007 fuhren Vertreter des VALIDA-Lettershops nach Citta di Castelli in Italien zur Abnahme der neuen Foliermaschine. Marco Matteagi, leitender Gruppenleiter Lettershop, sah dieser Reise damals eher skeptisch entgegen. Doch es kam anders: Im wunderschönen Städtchen angekommen, staunten sie nicht schlecht über eine topmoderne und blitzblank saubere Firma, die ihnen ihre Tore öffnete. Hier sollten sie nun unsere Maschine auf Herz und Nieren prüfen – was sie auch eingehend taten.

Zurück in der Schweiz hiess es warten, bis die lang ersehnte Fracht sich auf den Weg machte. Doch bereits eine Woche später, am 10. April, war es soweit. Die neue Maschine war angekommen. Nun sollten die Montage und eine mehrtägige Instruktion folgen. Gleichzeitig stand der erste grosse Auftrag bereits im Haus. So wurde die Maschine sofort in Betrieb genommen. Das Lernen erfolgte ganz praktisch, im Sinne von „learning by doing“.

Bedeutung für Mitarbeitende

Für sie bedeutete die Umstellung auf die neue Maschine, dass sie nun mit Dingen konfrontiert wurden oder Probleme auftraten, die sie vorher nicht kannten. Erste Auswirkungen zeigten sich darin, dass durch das Gewicht und die Mengen, welche von Hand bewegt wurden, einzelne Handgelenke zu schmerzen begannen. Hinzu kam die relativ hohe Luftfeuchtigkeit im Lettershop. Diese muss ständig über 52% liegen und kann schon Mal auf 70% ansteigen. Sie ist notwendig, damit

sich das Papier nicht elektrostatisch auflädt und Schäden an der Elektronik vermieden werden können. Es ist manchmal fast wie im Regenwald. Die Mitarbeitenden schwitzen je nach Tätigkeit erheblich. Und doch kann beobachtet werden, dass trotz der körperlich anspruchsvollen und strengen Arbeit unter den Mitarbeitenden Freude und Motivation herrschen über die täglich erbrachten Leistungen. Sie freuen sich auch über die Modernität und über die Tatsache, dass sie vermehrt an Maschinen arbeiten dürfen und die Handarbeit einen kleineren Anteil ausmacht.

Aus den gemachten negativen Erfahrungen wurden konkrete Massnahmen schnell und unbürokratisch umgesetzt. So war eine erste Sofortmassnahme, bei der Arbeit Handschuhe zu tragen. Handgelenkbandagen mit Stabilisierungsband wurden angeschafft. Eine weitere Verbesserung ist der elektrische Rolli zum Anheben der Produkte auf Arbeitshöhe. Im Moment wird über ein kurzes Band, welches das Füllen des Schiebe-Anlegers erleichtern soll, diskutiert.

„Nach Überwindung der erwähnten Probleme bedeutet das Arbeiten mit der Foliermaschine eine Bereicherung für das Lettershop-Team und die ganze VALIDA. Wir können heute der Kundschaft genau das bieten, was sie verlangt und die Mitarbeitenden haben arbeitstechnisch eine absolut vergleichbare wirtschaftliche Arbeitsplattform im geschützten Rahmen.“

Marco Matteagi
(Leiter Lettershop)

Mitarbeitende äussern sich

„Was mir an der Foliermaschine gefällt, ist das Auffüllen der Stationen, das Arbeiten am Band, sowie an der Abbindmaschine. Bei interessanten Aufträgen vergeht die Zeit wie im Fluge...“
Thomas Miller

„Eine meiner Aufgaben besteht darin, einzelne Stationen mit Katalogen und Beilagen zu bestücken oder Katalogbunde mit der Bandiermaschine zu bandieren. Die neue Foliermaschine gefällt mir sehr gut.“
Hubert Hardegger

„Die Foliermaschine finde ich gut zum Schaffen. Ich bin am Band am Abnehmen und manchmal am Einfüllen der Broschüren, Hefte oder Kataloge. Das mache ich sehr gerne. Ab und zu binde ich die Folierkataloge ab.“
M.M.

„Es ist interessant für uns an der Couvertmaschine zu arbeiten. Das Zusammenstellen der verschiedenen Prospekte und Kataloge für die Maschine finde ich gut.“
M.V.

„Die Foliermaschine finde ich einfach Klasse. Ich lege sowieso die ganze Zeit die Bundzettel auf die Hefte. Das mache ich gerne. Die Nummern sind so klein, dass ich konzentriert schauen muss, dass mir am Abend die Augen weh tun. Ich bin froh, dass wir die Maschine haben. Sie bringt uns viel. Wir arbeiten viel mehr als sonst und wir schwitzen mehr. Aber wir bringen viel mehr Arbeit raus.“
N.A.

„Ich finde die Foliermaschine ist streng, aber auch sehr gut, weil wir viel Arbeit machen können: Adressen auf die Folie drucken, usw. Ich finde es gut in einem Team zusammen arbeiten zu können. Manchmal ist es auch stressig und streng, wenn wir schwere Kataloge rumtransportieren, abfüllen und anschliessend vom Band wegnehmen müssen.“
M.G.

„Ich finde, dass die Maschine dem Lettershop viel Handarbeit erspart und somit auch Zeit und Geld. Was ich nicht so gut finde ist, dass wenn die Maschine gut und schnell läuft, es auch für uns sehr streng und schweisstreibend ist – im Sommer natürlich mehr als im Winter. Diese Kritik soll aber nicht bedeuten, dass mir die Arbeit nicht gefällt. Im Gegenteil: sie ist stetig abwechslungsreich.“
R.R.

„Die Foliermaschine bringt zum ersten Mal ein Staunen hervor, was sie alles kann, wie viele Bücher, Hefte, Exemplare man durchlassen kann. Früher ist es alles Handarbeit gewesen. Sie verlangt auch ein konzentriertes Arbeiten an der Maschine, dass alles richtig in der Maschine liegt, weil sie je nach Tempo einen oder mehrere Fehler aufweisen kann, die man dann beheben muss. Das Produkt muss möglichst schön verpackt sein, weil das der Kunde so schätzt.“
P.S.

„Die Maschine kann viele Sachen verpacken und ist riesengross und schnell. Doch es gibt Tage, da läuft sie ganz gut und dann wieder, will sie überhaupt nicht...“
Andreas Klenk



Mein erstes Praktikum in der freien Wirtschaft

Am erste tag bin ich mit zug gegangen nach Wittenbach. Ich habe mir gefreut. Am anfang han ich mühe gehabt. Alle haben andere Sprache geredet. Nachher ist gut gegangen. Mir habe gefallen schafen und hät viel ausländer.

Alex Mani

Steckbrief

- geboren am 1. Mai 1989;
- wohnhaft in Romanshorn;
- zurzeit in der Ausbildung zum Industriepraktiker PrA im 2. Ausbildungsjahr;
- absolvierte vom 18. Februar bis 7. März 2008 ein 3-wöchiges externes Praktikum bei MS Mail Service in Wittenbach (= Bestandteil der Ausbildung) mit den Zielen:

- die Arbeitswelt in der freien Wirtschaft kennen zu lernen;
- sich in eine neue Gruppe zu



integrieren und mit andern Mitarbeitenden zusammen arbeiten zu können;

- unter der Führung eines andern Vorgesetzten neue und bisher unbekannte Tätigkeiten zu verrichten;
- sich in neuer Umgebung zurechtzufinden;
- den Weg an einen andern Arbeitsort selbständig bewältigen zu können;
- andere Geräte und Maschinen bedienen zu lernen;
- trotz veränderten Bedingungen (erhöhte Lärmemissionen oder Termindruck) saubere und exakte Arbeiten auszuführen.

■ Verantwortlicher Praktikumsbegleiter bei MS Mail Service war Herr Karl Schreiber.

Tolles Ergebnis

Sehr positive Rückmeldungen aus allen Einsatzgebieten.

Herr Schreiber war über seine Sozial- und Fachkompetenz positiv überrascht. Er machte Alex das Angebot, nach Lehrabschluss in seinem Betrieb arbeiten zu können.

Peter Rutz

(Abteilungsleiter Werk 2)

Um- und Anbau Wohnhaus 2008

Auf 6 Stockwerken: Ersatz Steigleitungen, Einbau Etagenküchen...



Konzept-/Architektur-/Installations-Planung, Koordination, Ausführung...



Erdbebensicherheit: zusätzliche Säulen und Mauern von UG2 bis OG1...



Ersatz Sanitär- und Lüftungsleitungen von UG2 bis Erdgeschoss



Viele Baustellen... in der Baustelle... (Impressionen)



Erstellen Küchenprovisorium: Küche zügeln, noch kochen, alte Geräte installieren, neu in Turnhalle essen



Abbrucharbeiten: Speisesaal, Cafeteria, Bar, Küche... Decken, alte Lüftung, teilweise Heizung, Mauern...



Erdbebensicherheit: Bohren, bohren..., armieren, armieren..., schalen, betonieren, ausschalen...



Garderoben Wäscherei im UG erweitern, Sanitär- und Elektroleitungen..., saubere Räume sind gesucht



Im Aussenbereich: Dachabdichtungen, Materialabfuhr, Kranplatz bereit, Abbruch Balkone vorbereiten...

Gartenteam: Projektwoche Sandstein

In der Woche vom 08. bis 11. Januar 2008 wurde das Thema Sandstein und deren Bearbeitung in den Vordergrund gestellt. Dabei konnten nebst den Vogelbädli auch eigene Kreationen, wie die Blume von Pascal Becker, aber auch der Knopf von Obelix von Martin Frischknecht kreiert werden. Da das Behauen vor allem für den Mauerbau wichtig ist, ging es in erster Linie darum, genau

und sorgfältig die Steine zu schlagen, ohne dass sie in die Brüche gingen. Im Kurzinterview, von den Lehrlingen an sie selbst, wird der Werdegang dieser Woche dokumentiert.

Pascal Becker, Kevin Bont, Martin Frischknecht, Fabienne Fröhlich, Wilma Thurnheer (Lernende Gartenteam)



Der Anfang ist gemacht.



Schlag auf Schlag entsteht ein schmuckes „Vogelbädli“.



Die Sandsteinblume ist bereits sichtbar.



Martin und Pascal im Einsatz



Jede/r hat seinen „Brocken“



verschiedene Endprodukte

Woher kommt der Sandstein?

Aus dem Sandsteinbruch Bärlocher in Staad.

Wo habt ihr den Sandstein bearbeitet?

Die Steine wurden in der Werkstatt von Christoph Hostenstein im Sittertal in St.Gallen bearbeitet.

Was für Werkzeuge brauchte man, um die Sandsteine zu bearbeiten?

Bleistift, Beizer, Spitzeisen, Zahneisen, Setzer. Als Schlagwerkzeug dienten uns ein Knüppel und ein Fäustel.

Welche Sicherheitsmassnahme ist gefragt?

Wir trugen alle Sicherheitsschuhe, Sicherheitshandschuhe und eine Schutzbrille welche die Steinsplitter von den Augen fernhielt.

Wie hart kann ein Sandstein sein?

Sandsteine die in oberen Sandsteinschichten liegen, sind eher weich. Tiefer unten sind sie härter.

Wie habt ihr die Vogelbädli geformt?

Mit „Ach und Mühe“, Kraft und Schmerz und den diversen, oben beschriebenen Werkzeugen.

Ist diese Arbeit streng?

Für die Frauen war es sehr streng. Für die Männer war es weniger streng. Man beachte jedoch, dass ein Knüppel 4 Kg wiegt.

Hattet ihr Spass an der Projekt Woche?

Ja, wir hatten viel Spass. Schade, dass die Projekt Woche schon zu Ende ist.

Was macht ihr mit den Steinen?

Wir haben die Objekte vor dem Laden ausgestellt und warten auf den Verkauf.

Kein Alkohol ab 21.00 Uhr?

Das Bundesamt für Gesundheit hat vorgeschlagen, den Verkauf von Alkohol in Läden und an Tankstellen ab 21 Uhr zu verbieten. Was meinen Angestellte und Mitarbeitende der VALIDA dazu?

Die Lernenden haben diese Frage im allgemeinbildenden Unterricht diskutiert und die Interviews durchgeführt. (Pascal Becker, Kevin Bont, Martin Frischknecht, Auszubildende Gartenpraktiker VALIDA)



Kevin Bont (18), Auszubildender Gartenpraktiker VALIDA

Ja, ich finde das nicht so gut, weil ich denke, dass es dann vorher gekauft wird und man konsumiert anschliessend die doppelte Menge. Vorschlag: Ich würde alle alkoholischen Getränke erst ab 18 Jahre verkaufen.

Nadine (26), Industrie-Handarbeiten Werk 2

Ich finde es nicht so gut, weil die Jugendlichen sich dann vorher betrinken. Es bringt gar nichts, so harte Regeln zu machen. Das Problem bleibt wohl immer ein bisschen.

Sandra Cantieni, Industrie-Handarbeiten Werk 2

Ich finde es nicht so gut.

Antimo De Caprio (17), Auszubildender Industrie-Handarbeiten Werk 2

Ich finde es nicht so gut, nein!



Beat Forrer, Spedition Werk 2

Das ist für mich kein Problem. Ich trinke keinen Alkohol.

Kathrin Anderegg (54), Besucherin in der VALIDA

Ich zweifle am Nutzen eines Verkaufsverbots ab 21 Uhr. Ich bin gegen diesen Vorschlag, weiss im Moment auch keine Lösung. Wie wäre es, wenn man coole Drinks ohne Alkohol günstig abgeben würde?



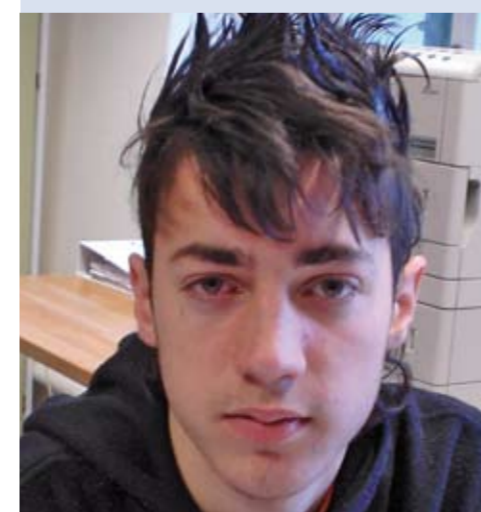
Claudia Moser (37), Industrie-Handarbeiten Werk 2

Ich finde diese Idee nicht so gut. Ich habe den Eindruck, dass dann die Leute den Alkohol vor 21 Uhr kaufen. Ich fände eine Altersbegrenzung auf 20 oder 21 Jahre gut.



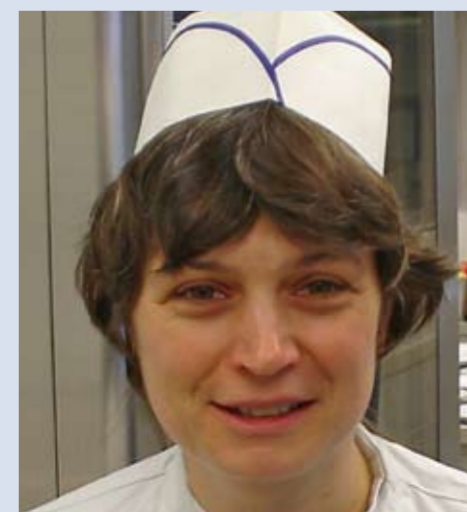
Pascal Becker (17), Auszubildender Gartenpraktiker VALIDA

Ich bin einer, der keinen Alkohol trinkt. Das ist mir doch gleich. Es ist immer ein Problem.



Martin Frischknecht (17), Auszubildender Gartenpraktiker VALIDA

Ich finde es keine gute Idee, weil ich denke, dass die Jugendlichen sich vorher besaufen und noch früher betrunken sind. – Ich finde, man sollte mal kein Verbot aussprechen und schauen wie es sich auf die Bevölkerung auswirkt, wenn Alkohol legal ist. Vielleicht artet es aus, aber vielleicht gibt es nicht mehr Probleme als heute?



Yvonne Probst, Küche Werk 1 und Werk 2

Von mir aus kann das Verkaufsverbot verhängt werden. Ich habe nicht das Bedürfnis, nachts noch Alkohol einzukaufen. Vom Jugendschutz her könnte es sinnvoll sein, damit die Jugendlichen nicht bis spät in der Nacht Alkohol kaufen können.

Erlebnispädagogik: Wintererlebnis

Nach gemeinsamen Einkäufen und Vorbereitungen ging unser Wintererlebnis am Freitag, den 07. März 2008 um 13.15 Uhr endlich los: Richtung Wolzenalp - Richtung Schnee.

Zuerst hiess es; Postauto fahren und mit dem Zug weiter Richtung Wattwil, bevor wir in Krummenau mit dem Sessellift dem Sonnenschein entgegen fuhren.

Am Abend zogen wir unsere Schneeschuhe an und machten unsere „ersten Laufversuche“, bevor es ans gemeinsame Autoausladen bzw. Abendessenkochen ging. Samstag und Sonntag genossen wir das Wetter, fuhren Schlitten, Snowboard oder Ski, machten verschiedene Spiele im Schnee und bauten unsere Schneeburgen.

Abends genossen wir den Sternenhimmel. Beleuchtet von Fackeln und Finnenkerzen tranken wir warmen Punsch und assen Nusstängel.

Sonntag den 09. März 2008 hiess es dann wieder Schlafsäcke zusam-

men rollen und mit dem Sessellift zurück ins Dorf, wo wir mit dem Zug nach Wattwil zum Abschlussessen fuhren.

Erschöpft und stark nach Rauch riechend, aber dennoch zufrieden unterholten wir am Sonntag gegen 16 Uhr wieder im Wohnhaus der VALIDA an.

Wir freuen uns schon auf das nächste Erlebnis.

Bis bald - das Wintererlebnisteam:

Daniel Hertle, André Schnetzer, Dario Fumagalli, Fabio Fumagalli, Sarah Hartmeier, Daniela Süess, Regula Suhner sowie das Betreuer- team Marcel Bättig, Nina Rofe und Heiko Dittmeier

Was ist Erlebnispädagogik?

Eine von vielen Definitionen lautet: „Erlebnispädagogik ist eine handlungsorientierte Methode und will durch exemplarische Lernprozesse, in denen junge Menschen

vor physische, psychische und soziale Herausforderungen gestellt werden, diese in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern und sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten.“

Das Erlebnis

„Erlebnisse sind Bewusstseinsvorgänge, in denen der Mensch tief innerlich und ganzheitlich von der Sinn- und Wertfülle eines Gegenstandes ergriffen wird.“

Wichtig dabei: Erlebnisse ergeben sich, im Gegensatz zu Ereignissen, nur aus der subjektiven und individuellen Ansicht des einzelnen Menschen. Einzelne Situationen werden erst dann zu Erlebnissen, wenn sie vom Betrachter als etwas Besonderes bzw. Ausseralltägliches wahrgenommen werden.

Charakteristisch sind Handlungsorientierung und Ganzheitlichkeit

Im Mittelpunkt des Lernprozesses steht die Auseinandersetzung mit einer Aufgabe, wobei Erfahrungen selbst gemacht werden müssen. Wissen, Fähigkeit und Werte werden über direkte Erfahrungen erarbeitet und vermittelt. Unter Ganzheitlichkeit ist zu verstehen, dass der Mensch als Ganzes angesprochen wird, d.h. Körper, Geist und Seele.

Lernen in Situationen mit Ernstcharakter

Von besonderer Bedeutung für das Setting ist in einer erlebnispädagogischen Massnahme der Ernstcharakter einer Situation. Es müssen Lernsituationen gefunden werden, deren Charakter derart beschaffen ist, dass sich Aufgaben und Anforderungsstruktur als natürlicher Sachzwang ergeben.

Gruppenorientierung

Erlebnispädagogik stellt sich überwiegend als gruppenpädagogisches Angebot dar. Sozialpädagogische Angebote zielen dabei auf die Förderung von sozialen Kompetenzen und Kooperationsfähigkeit durch das Zusammenstellen (Arrangement) von Lernsituationen, die verdeutlichen, dass Zusammenarbeit notwendig ist.

Erlebnischarakter

Die bisher genannten Merkmale liessen sich auch in alltäglichen Situationen konstruieren. Charakteristisch für die Erlebnispädagogik ist, dass die Lernsituationen aussergewöhnlich sind, d.h. vielfältig, nicht alltäglich, aber auch real und ernsthaft sein müssen, um so Grenzerfahrungen zu ermöglichen. Ungewöhnliche und ausserordentliche Situationen erhöhen die Chance, dass aus einem Ereignis ein nachhaltig wirkendes Erlebnis wird. Deshalb findet Erlebnispädagogik mit Distanz zum Alltag statt.

Freiwilligkeit

Jeder Mensch muss selbst entscheiden, ob er an einer erlebnispädagogischen Massnahme teilnehmen will oder nicht. Das Prinzip der Freiwilligkeit geht davon aus, dass Lernerfolge nicht erzwungen werden können und deshalb abhängig von der Motivation und Wahlfreiheit des Einzelnen sind. Die Aufgabe der Erlebnispädagogen besteht darin, die Teilnehmenden zu ermutigen und anzuspornen, sich in die Lernsituation zu wagen. Die endgültige Entscheidung wird von dem Teilnehmer selbst getroffen und muss vom Pädagogen akzeptiert werden.

Pädagogisches Arrangement

Erlebnisträchtige Situationen werden erst dann zum erlebnispädagogischen Arrangement, wenn sie pädagogisch instrumentalisiert werden. Dazu gehören einerseits gezielte Planungen und Realisierungen von Angeboten, andererseits aber auch – was wichtig für den Erfolg der Massnahme ist – die Begleitung durch erlebnispädagogische geschulte Begleiter/innen.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Erlebnispädagogik>

Mein erstes Projekt mit dem Wohnhaus befasste sich mit dem Element Wasser (Schnee, Eis). Es war unser Wintererlebnis.

Heiko Dittmeier (Betreuer 3. Stock)



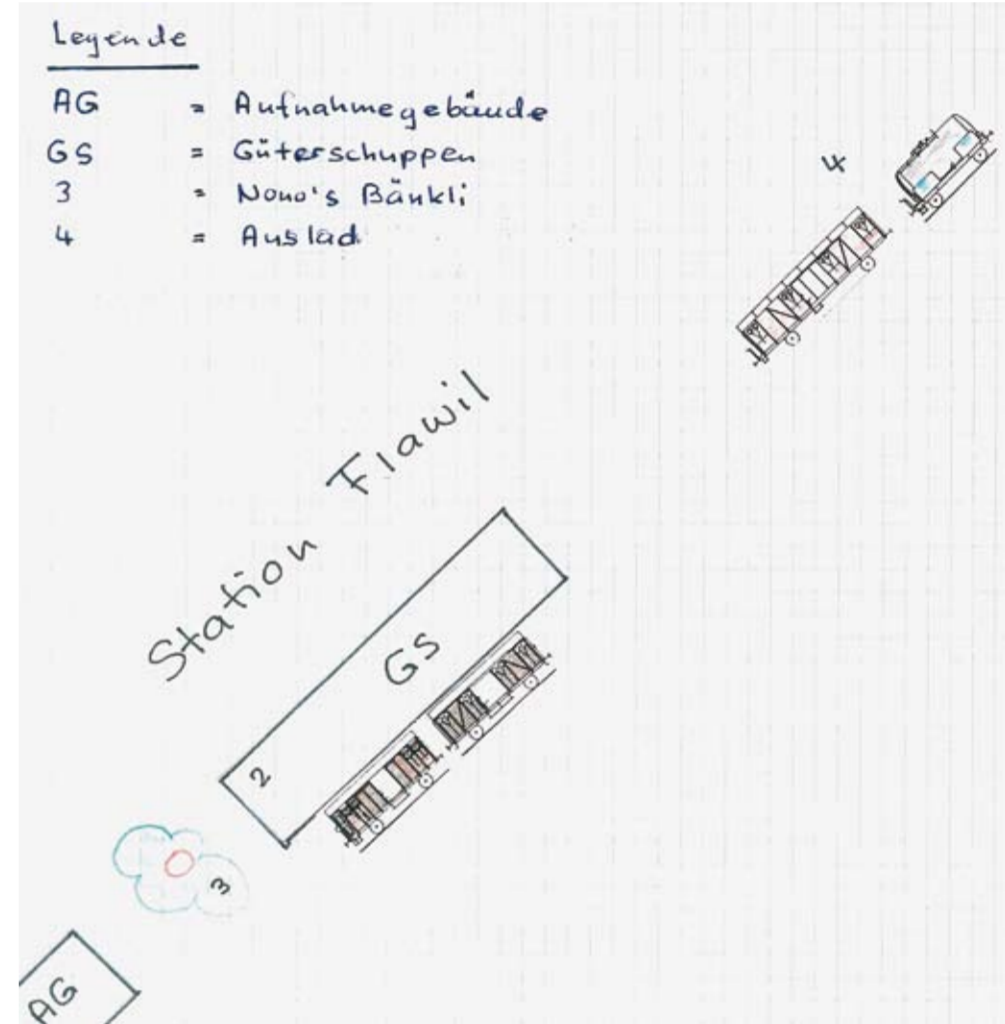
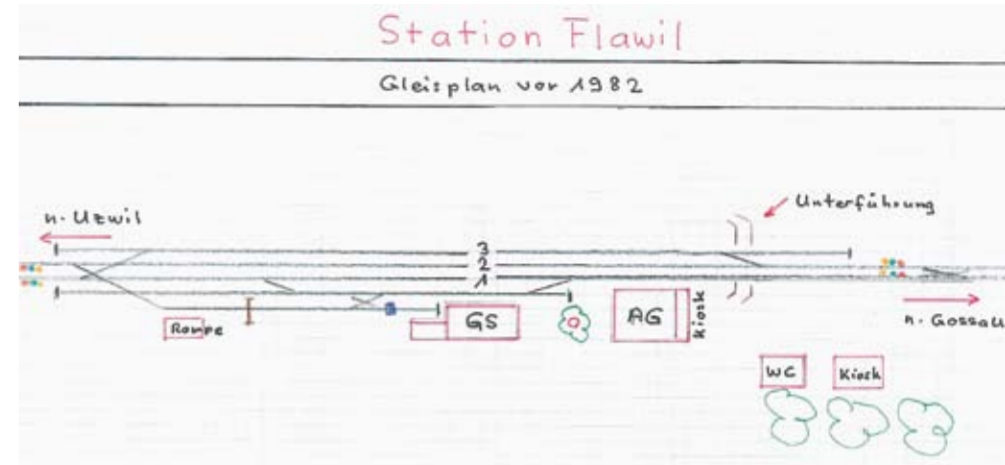
Mein Hobby, die Eisenbahn

Glückliche Zeiten mit meinem Nono

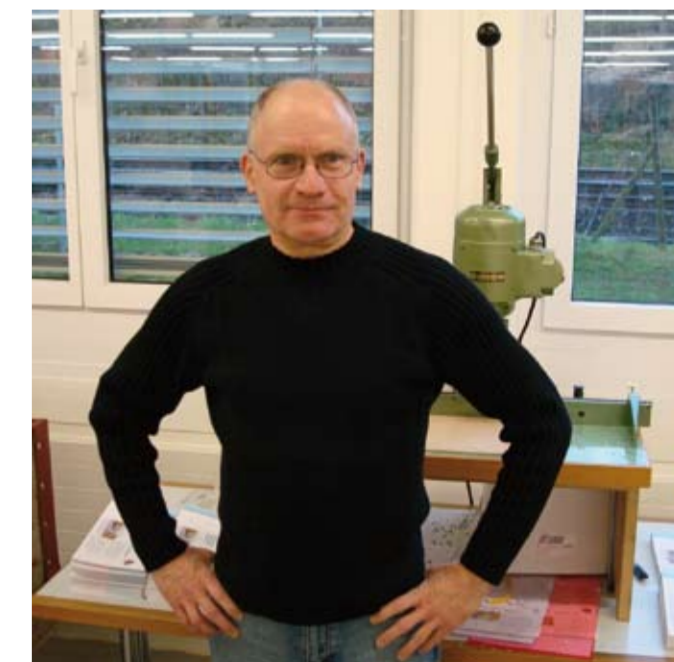
Zum Hobby Eisenbahn kam ich im Alter von sieben Jahren durch meinen Nono, Grossvater mütterlicherseits. Fast jeden Nachmittag nach der Schule ging ich mit meinem Nono zum Bahnhof. Dort sass mein Nono und ich auf einer runden roten Bank unter einem Kastanienbaum. Wir sahen, wie die Güter-, Personen- und Schnellzüge ein- und ausfuhren. Die Schnellzüge brausten ohne Halt durch die Station Flawil. Die Personenzüge hielten an. Heute stiegen ein und aus. Man sah heute in schönen Kleidern. Einige gingen eilig nach Hause. Andere schwatzten noch eine Weile miteinander. Die Güterzüge hielten ebenfalls an. Mit ihnen wurde oftmals Rangiert. Güterwagen wurden ein- und ausgeladen. Beim nahen Güterschuppen wurden Güter umgeschlagen. Mit einem Rangiertraktor wurden Güterwagen rangiert. Es wurden auch Güter mit Lastwagen und kleinen Camions zum Güterschuppen gebracht. Auch beim Bahnhof selber herrschte ein einziges Treiben. Beim Stellwerk im Bahnhofgebäude wurden Weichen und Signale gestellt. Manchmal trafen mein Nono und ich auch Bekannte. Es waren oft heute im Alter Nonnos und Männer, mit denen er gearbeitet hatte. Mein Nono arbeitete bis zu seiner Pensionierung als Maurer (Murator). Mit seinen Kollegen diskutierten er über Gott und die Welt. Von meinem Nono bekam ich aus einem Automaten oder vom nahen Kiosk Caramels, die zu jener Zeit zwanzig Rappen kosteten. Gegen halb sechs gingen mein Nono und ich zufrieden nach Hause. An diesen Nachmittagen konnten wir viele Eindrücke sammeln. Die Stunden am Bahnhof mit meinem Nono prägten mich bis heute. Durch meinen Nono, Viktor Braun kam ich zu einem sehr schönen und für mich sehr wertvollen Hobby.

Mein Nono starb viel zu früh für mich, nachdem seine Frau gestorben war. Er hatte Heimweh nach seiner Frau Genoweva. Noch heute erinnere ich mich an die schöne Zeit mit meinem Nono. Er war ein sehr wertvoller Mensch. Leider ist von der Zeit nicht mehr viel geblieben am Bahnhof Flawil.

Hubert Hardegger
Lettershop



Zufall oder nicht: Das VALIDA Werk 2 an der Lehnstrasse 88 liegt unmittelbar an der gleichen SBB-Strecke wie der Bahnhof Flawil... (Blick aus dem Fenster)



... und man kann draussen sitzen..., parlieren..., etwas trinken..., doch fast wie in Italien, oder? (Rückansicht von Werk 2)

Kalender, Rätsel...

für die Monate Mai – Juli 2008

Sonntag, 4. Mai	Special Olympics Schwimmen Kriens, Luzern
Wochenende, 23.–25. Mai	Theater „Lisa und die Wunschfee“ Internationales Theaterfestival, Osterburken, Deutschland
Freitag, 20. Juni nach Feieraend	„Angestellten-Hüttenabend“ Nähe Seealpsee
Freitag, 4. Juli	Diplomfeier VALIDA-Lehrlinge (nähere Angaben folgen)

und das meint üsä Bücherwurm



Dieser Abschnitt ist von einer der Redaktion bekannten Person verfasst. Er soll auf ironische, lustige oder nachdenkliche Art die VALIDA aus gewissem Abstand bewurmen.

Umbau... au... au...

Endlich war es so weit. Der Startschuss für den anspruchsvollen Um-

bau ist gefallen. Die verschiedensten Planer und Handwerker sind vor Ort. Es wird gehämmert, gespitzt und vor allem gebohrt. Die Luft ist voller Lärm und Staub. Im ganzen Betrieb herrscht eine gewisse Spannung. Nach Bohrarbeiten fliesst schon Mal Wasser aus den Deckenleuchten oder die zentrale Hausuhr ist lahm gelegt. Jetzt erscheinen wir nach dem Sonnenstand zur Arbeit. Die Leitungen der Brandmeldeanlage wurden durchtrennt oder der Staub hat Alarm ausgelöst. Die internen Brandhüter und die Feuerwehr treffen sich öfters als üblich und trainieren so ihre Einsatzbereitschaft beinahe europameisterlich.

Die verschiedenen Abteilungen: Wohnhaus, Küche, Reinigungsdienst, Wäscherei, Atelier und viele andere, leisten durch diese erschwerten Umstände täglichen Mehraufwand.

Danke vielmal!

Umso mehr freuen wir uns auf das Ergebnis und sind gespannt, wie es wohl in ein paar Monaten aussehen wird...

Euer VI-VALIDA - Bücherwurm

Umbauspruch

Humor und Geduld sind zwei Kamele mit denen du durch jede Wüste kommst. (Unbekannt)



Upppsss.... voll durchgebohrt, wenn Strom- oder Heizungsleitungen genau da verlegt sind, wo für Armierungen gebohrt werden muss...

Via Stromverle-gerohre wird das Bohrwasser bis zu den Leuchten geleitet. Manchmal auch dorthin, wo man es am wenigsten erwartet... Unermüdlich im Einsatz; unser Hausmeister Ruedi Menet



A	H	A	N	D	W	E	R	K	E	R	E	H
M	Q	T	U	M	T	R	I	E	B	E	E	E
T	H	H	N	V	S	T	A	U	B	M	S	K
P	A	R	K	P	L	A	E	T	Z	E	P	T
V	S	C	H	U	L	Z	I	M	M	E	R	I
C	T	H	Z	U	E	G	E	L	N	Ä	Ä	K
H	C	U	R	B	S	G	N	U	T	I	E	L
Ö	T	R	A	N	S	P	O	R	T	E	I	P
E	Ö	K	B	E	T	O	N	L	A	E	R	M
G	Y	B	M	Y	U	M	B	A	U	F	F	L
W	A	S	S	E	R	S	C	H	A	D	E	N
P	T	F	E	U	E	R	A	L	A	R	M	L

N	I	E	L	K	C	O	L	G	E	E	N	H	C	S			
S	D	F												N			
C	B	A												O			
H	H	O	S										W	T	B		
N		A	F	N									B	O	U	E	
E			S	N	A								O		S	L	R
E				E	E	C	A								T	P	L
M						R	H								E	E	I
A						D		H	T						R	N	N
N				S	K	I	T	A	G	E					N		E
N				G	U	G	G	E	N	M	U	S	I	K	R		

Rätselauflösung

des Rätselspasses 6 aus der letzten Ausgabe

In diesem Suchrätsel sind 14 Wörter in allen Schreibrichtungen versteckt. Viel Spass.

WASSERSCHADEN, LEITUNGSBRUCH, PARKPLAETZE, SCHULZIMMER, FEUERALARM, HANDWERKER, TRANSPORTE, UMTRIEBE, ZUEGELN, HEKTIK, STAUB, LAERM, BETON, UMBAU (Arnold Steinlin)

